

schaftliche Gewinn beschieden sein werde. Bischof Keppler führt bekanntlich eine elegante Feder und Kunst ist das Lieblingsfeld, das er mit großem Geschick bearbeitet. Zahlreiche Bilder in schönster Form beleben das Buch. Es sei also nach allen Richtungen bestens empfohlen.

Einz.

Dr. M. Siptmair.

- 4) **Die dreifache Krone der seligsten Jungfrau Mutter Gottes**, gewoben aus ihren erhabensten Vorzügen der Vortrefflichkeit, der Macht und Güte, und geschmückt mit den verschiedenen Zeichen ihrer Kinder, sie zu lieben, zu ehren und ihr zu dienen. Von dem ehrwürdigen P. Franz Poiré S. J. Mit den Verbesserungen und Zusätzen der ehrwürdigen Mutter von Blemür O. S. B. Aufs neue durchgesehen, verbessert und herausgegeben von den ehrwürdigen VB. Benediktinern zu Solesmes. Aus dem Französischen. 3 Bände. 8°. 600—700 S. Regensburg. V. A. vorm. Manz. 1852—1853. Früher M. 17.—, jetzt M. 6.— = K 7.20.

Dieses ältere Sammelwerk ist in drei Abhandlungen eingetheilt. Daher der Titel: Dreifache Krone. An jeder dieser drei Kronen glänzen zwölf Sterne.

Die erste Abhandlung enthält die Krone der Vortrefflichkeit. Die zwölf Sterne derselben sind: Die Mutter Gotteswürde; die ewige Auserwählung zu derselben; die Vorbilder Mariens; Maria, die Tochter des himmlischen Vaters; die Braut des Heiligen Geistes; ihre natürlichen Eigenschaften; ihre Gnaden und Verdienste; frei von jeder Sünde; gebenedeit unter den Weibern; Königin der Tugenden; ihre Glorie; Allgemeinheit ihrer Verehrung; Inbegriff aller Vollkommenheiten; unsere Pflicht sie zu ehren, zu lieben und ihr zu dienen.

Nur einen dieser Sterne wollen wir etwas näher betrachten, ein Kapitel wollen wir eingehender skizzieren. Es ist der siebente Stern: frei von jeder Sünde: § 1 frei von der Erbsünde, § 2 frei von jeder wirklichen Sünde, § 3 die Heiligen Väter sagen, daß die Mutter Gottes unsündig ist und wie sie dies meinen. Fassen wir den § 1 näher ins Auge. Hier wird die unbefleckte Empfängnis bewiesen 1. aus der Person des Erlösers, 2. aus der Person der Jungfrau, 3. aus der Natur der Erbsünde, 4. aus der Autorität der Kirche. Dann folgt: das Fest der Empfängnis in Italien, Orient, England, Frankreich, Spanien; heiliger Bernard gegen diese Feier; die unbefleckte Empfängnis wird durch die Widersprüche noch mehr ans Licht gesetzt; Fürsten, die die unbefleckte Empfängnis verteidigt haben. 5. Beweis, gegründet auf die Meinung derer, die dafür halten, daß die seligste Jungfrau im Augenblick ihrer Empfängnis Gott offen gesehen hat. 6. Beweis, der sich auf die Lehre stützt, die die Mutter Gottes nicht bloß von der Erbsünde, sondern auch von aller Nötigung dazu freispricht. Antwort auf fünf Einwürfe gegen die unbefleckte Empfängnis der glorreichen Empfängnis.

Dies möge genügen, um den Inhalt etwas anzudeuten. Daraus ersehen wir schon, wie reichhaltig dieses Werk sein muß, wenn schon einzelne Partien so eingehend behandelt werden.

Die Raumverhältnisse erlauben es leider nicht, eine weitläufige Beschreibung zu halten. Gerade die Abhandlung über die unbefleckte Empfängnis böte manches Interessante, besonders insofern des Umstandes, daß Poiré schon im Jahre 1637 gestorben ist.

Scheeben bemerkt nun in seiner Mariologie, daß die Uebersetzung des genannten Werkes verunglückt sei. Diesem Umstande dürfte es zuzuschreiben sein, daß einige Titel und Ausdrücke vorkommen, die ein für allemal zu meiden sind, z. B. göttliche Lehrmeisterin, desgleichen im Band 3, Seite 431: Anbetung Mariens. Aus der Definition geht klar hervor, daß der Verfasser eine vollständig richtige Auffassung hatte. Er unterscheidet genau zwischen *dulia*, *hyperdulia* und *latria*. In der Abhandlung kommen dann immer wieder die Ausdrücke vor: Anbetung Mariens, Maria anbeten usw.

Manche Erzählungen werden vor dem Forum der Kritik nicht mehr Stand halten können. Man muß aber bedenken, wann der Autor geschrieben hat und obige Bemerkung Scheebens berücksichtigen. Dann wird man trotz der geringten Fehler den Wert des großartigen Werkes anerkennen müssen. Wir finden in demselben herrliche, mit Schrift- und Väterstellen gespickte Abhandlungen, aber auch praktische Anleitung, Maria zu verehren. Durch das ganze Werk weht der Hauch inniger Liebe zu Maria, die den Verfasser beredt macht, und nicht verfehlen wird, den Leser zu begeistern. Es werden uns solche Schönheiten der Mutter Gottes aufgedeckt, so daß wir unwillkürlich ausrufen: Trahe nos, Virgo immaculata, post te curremus in odorem unguentorum tuorum.

Möge das genannte Werk recht verbreitet werden. Es wird gewiß viel beitragen, die Marienverehrung zu vertiefen und zu verbreiten.

Neumarkt, Südtirol.

Dr. Camill Brösl ord. cap.

- 5) **Repertorium Rituum.** Uebersichtliche Zusammenstellung der wichtigsten Ritualvorschriften für die priesterlichen Funktionen von Ph. Hartmann, Stadtdechant in Worbis. Elfte verbesserte Auflage. Baderborn. 1908. Ferd. Schöningh. 8°. XVI u. 856 S. M. 11.60 = K 13.92.

Das Erscheinen einer elften Auflage beweist zur Genüge die außerordentlich praktische Verwendbarkeit dieses weitverbreiteten Handbuchs. Es gibt keine Funktion der priesterlichen Liturgie, über deren richtigen und schönen Vollzug nicht alle notwendigen Anweisungen gegeben werden. Dabei ist leicht zu unterscheiden, was Vorschrift oder Wunsch der Kirche und was nur persönliche Meinung des Verfassers ist. Auch in den zitierten Dekreten der Lituskongregation ist genau zwischen Decr. gen. und part. unterschieden. Für die Zitation der neuen Dekrete nach 1900 wäre die Angabe ihres Fundortes, etwa in den Acta s. Sedis oder Ephemerides liturgicae sehr wünschenswert.

Die Angabe der genauen Maße für die verschiedenen liturgischen Gewänder ist natürlich nur als beiläufige Andeutung aufzufassen; das könnte auch in der Art und Weise der Angabe deutlicher hervortreten. Es läßt sich doch nicht so schlecht hin bestimmen (vgl. S. 808), daß die Albe 1 Meter 56 Zentimeter lang sein, Ärmel in der Länge von 58 $\frac{1}{2}$ Zentimeter haben müsse oder das Vorkreuz auf der Manipel gerade 4 $\frac{1}{2}$ Zentimeter in der Länge und Breite haben solle. — Auch die Meinung des Verfassers, daß die beste Form für kleine Reliquiare die Kreuzesform sei (S. 674), dürfte nicht allgemeinen Beifall finden. Seine Ansicht über die Maiandacht, daß sie bei täglicher Exposition des Allerheiligsten ihren Charakter verliere, ist allerdings richtig (S. 672), dürfte aber in den österreichischen und süddeutschen Diözesen die Praxis kaum beeinflussen können.

S. 804, Anm. 1, wäre die Berücksichtigung der neuesten Ausgabe von Jakob, Kunst im Dienste der Kirche, an Stelle der erwähnten Ausgabe von 1857 wünschenswert. S. 195 letzte Zeile muß es heißen die statt die. Da sich diese erste Auflage in Form und Inhalt von den früheren Auflagen kaum unterscheidet, so kommt auch ihr die gleiche praktische Bedeutung als Nachschlagewerk in allen rituellen Fragen zu.

Innsbruck.

Otto Drinkwelder S. J.

- 6) **Hermeneutica biblica.** Von Vinzenz Zapletal O. Pr. Ed. altera, emendata. Freiburg (Schweiz). 1908. Universitätsbuchhandlung. Gr. 8°. XI u. 197 S. Gbd. M. 4. — = K 4.80.

Zapletals Hermeneutik hat schon in ihrer ersten Auflage allgemeine Anerkennung gefunden. Daß sich diese neue, verbesserte Ausgabe auch neue Freunde gewinnen wird, ist zweifellos. Als Schulbuch verdient sie hohes Lob nicht bloß wegen der Gediegenheit des Inhaltes, sondern auch wegen der klaren Darstellung und des außerordentlich leicht verständlichen Lateins. Sicherlich wird dieses Lehrbuch ob seiner Brauchbarkeit auch eine dritte Auflage erleben und bis dahin